

french version below

17.05.2022

Rede von Prof. Dr. Alain Chouraqui Gründungspräsident der Fondation du Camp des Milles – Mémoire et Éducation

Frau Dr. Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums in München, der ich herzlich für Ihren Empfang und den Preis zu Ehren der Stiftung Camp des Milles danke,

Herr Dr. Florian Roth, Stadtrat der Stadt München, Vertreter des Oberbürgermeisters, mit herzlichem Dank für Ihre Einladung,

Frau Botschafterin Michaela Küchler,

Frau Anne-Marie Descôtes, Botschafterin Frankreichs in Deutschland,

Frau Corinne Pereira, Generalkonsulin Frankreichs in München,

Frau Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern,

Mitglieder der Jury und meine liebe Géraldine Schwarz, der ich herzlich für ihre Laudatio danke,

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,

Clara, Abraham, Jacques, Maria, Werner, Hans, Noémie, Rachel... einige der Vornamen der Kinder, die im August und September 1942 aus dem Camp des Milles nach Auschwitz deportiert wurden. So viele unbeschwerte Leben, die von der Barbarei ausgelöscht wurden, manchmal im Alter von einem Jahr.

Heute Abend und am 80. Jahrestag ihrer Deportation aus dem Camp des Milles denke ich an sie und ihre Eltern, die dem Grauen hilflos gegenüberstanden. Diese tausenden Einzel- und Familienschicksale, die Opfer des Nazi-Fanatismus und seiner französischen Komplizen wurden. So viele Männer und Frauen, sie hatten alle wie wir einen Beruf, Wünsche, Überzeugungen, geliebte Menschen...

Diese Gefühle begleiten ernste Gedanken: Erstens, weil der Krieg wieder an unsere Türe klopft, obwohl der Aufbau eines demokratischen Europas als Reaktion auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs das Gespenst 77 Jahre lang ferngehalten hatte.

Zweitens, weil wir angesichts des Wiederauflebens von Extremismus in unseren Demokratien heute Wege finden müssen, um mit den Herausforderungen der vergehenden Zeit, dem Verblässen der Geschichte und dem Schwinden ihrer Zeugen umzugehen. Der Weg, den wir im Camp des Milles eingeschlagen haben, ist derjenige, aus der Shoah und im weiteren Sinne aus den Schrecken des Nationalsozialismus ein solides Paradigma zu entwickeln: ein Erklärungsmodell für menschliche Verhaltensweisen, die sich wiederholt haben und uns immer noch bedrohen. Es sind

NS-Dokumentationszentrum München

Max- Mannheimer-Platz 1

80333 München

nsdoku.de

@nsdoku #nsdoku



Eine Einrichtung der
Landeshauptstadt München

Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

wie Zahnräder ineinandergreifende Mechanismen: um sie zu verstehen muss ein Schlüssel geschaffen und weitergegeben werden, um künftig rechtzeitig reagieren zu können.

Das Camp des Milles in Aix-en-Provence ist das einzige große, noch intakte Internierungs- und Deportationslager in Frankreich und, soweit wir wissen, eines von nur zweien in Europa. Es war eine der vielen Brutstätten des geplanten Mordes: Eine Ziegelei, die deutlich macht, dass es die gewöhnlichen und alltäglichen Orte der Menschheit sind, an denen der Weg zu den außergewöhnlichen Schrecken der Todeslager beginnt.

Seine Geschichte ist die einer Spirale zunehmender Verfolgung von Ausländern, dann von Oppositionellen und schließlich von Juden, die dem Tod geweiht waren. Ein wesentliches Merkmal des Camp des Milles ist der Umfang und die Vielfalt künstlerischer Produktionen, die von den Internierten trotz aller Entbehrungen und fehlender Hilfsmittel geschaffen wurden. Diese Fülle erklärt sich durch die Anwesenheit zahlreicher Künstler und Intellektueller wie Max Ernst, Hans Bellmer, Lion Feuchtwanger, Walter Hasenclever, Max Schlesinger, Nobelpreisträger wie Otto Meyeroff oder Tadeus Reichstein..., die sich durch ihr Schaffen der programmierten Entmenschlichung widersetzen. Ihre Werke sind heute unerlässlich, um diese Geschichte sowohl durch Sensibilität als auch durch wissenschaftliche Vernunft zu vermitteln. Unser Kulturprogramm ehrt sie.

Wie könnten wir bei der Erwähnung dieser tragischen Geschichte nicht an die Kinder von heute und morgen denken, von denen wir nicht wollen, dass sie ihrerseits zu Opfern, Tätern oder Komplizen werden? Anlässlich des Jahrestags der Befreiung von Auschwitz Birkenau denkt man unweigerlich an die Worte von Roman Kent, der im Namen der wenigen Überlebenden voller Eindringlichkeit und mitreißender Emotionen sagte: „Wir wollen nicht, nein, wir wollen nicht, dass unsere Vergangenheit die Zukunft unserer Kinder ist!“

Dies ist die Herausforderung des langen Weges der Erinnerung, der vor vierzig Jahren von ehemaligen Widerstandskämpfern und Deportierten sowie ihren Erben eingeschlagen wurde, welche sich zunächst dafür einsetzten, die Zerstörung des Camp des Milles zu verhindern, um dann dort ein Museum für Geschichte und Humanwissenschaften einzurichten, das auf Bürgerbildung und Kultur ausgerichtet ist und 2012 endlich eröffnet wurde.

Die damit verfolgten Ziele lagen auf der Hand: Sie beruhten auf der Erkenntnis, dass sich Massenverbrechen in der Geschichte wiederholen, und auf den Warnungen derjenigen, die Verfolgung erlebt und die „gewöhnlichen“ Teufel erkannt hatten, die uns immer und überall umgeben, ohne dass sie es manchmal selbst wissen. Meine Überzeugung bestand darin, dass der oft zitierte Wunsch „Nie wieder!“ nicht mehr

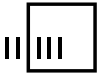
ausreicht und dass wir einen Weg finden müssen, diesen Wunsch zu erfüllen, der über die bloße Kenntnis der historischen Ereignisse und der damit verbundenen Emotionen, die mit der Zeit zwangsläufig verblassen, hinausgeht.

In der DNA des Projekts der Gedenkstätte Camp des Milles ist der feste Wille verankert, das traditionelle „ehrende Andenken (mémoire-révérence)“ an die Leiden der Vergangenheit durch „Wissenschaft und Information (mémoire-référence)“ für die Gegenwart zu ergänzen. Dank langer multidisziplinärer Arbeit war es möglich, die Lehren aus der Shoah zu verallgemeinern und festzustellen, dass bei verschiedenen Völkermorden auf unterschiedlichen Kontinenten und in verschiedenen Kulturen sich doch stets die gleiche Mischung aus gleichen individuellen, kollektiven und institutionellen Mechanismen wiederfindet, sowie die gleichen Etappen, die zum Schlimmsten führen.

Die Gedenkstätte Camp des Milles stellt sich also vielerlei Herausforderungen: derjenigen der Bildung durch den Rückblick auf die Geschichte und die Sozialwissenschaften, sowie derjenigen der Vermittlung, der Weitergabe eines Schlüssels zum Verstehen der gemeinsamen menschlichen Funktionsweisen, die noch immer zum Schlimmsten führen, aber auch immer Widerstand ermöglichen können.

Was lehrt uns diese Erinnerung für heute, neben anderen ebenso wesentlichen Erkenntnissen, wie so viele starke Leitbilder auf unserem gemeinsamen Weg?

- Dass Rassismus und Antisemitismus ein außerordentlich explosives Potenzial haben, das eine außerordentliche Wachsamkeit und Entschlossenheit rechtfertigt;
- Dass Antisemitismus in Europa historisch gesehen ein Symptom für ausgeprägte gesellschaftliche Schwierigkeiten und ein Vorbote von Gefahren für alle ist;
- Dass starke Dynamiken gewöhnliche Gesellschaften und Menschen schnell verändern und sie von Beleidigung zu Gewalt, von geistiger zu sozialer, institutioneller und physischer Ausgrenzung, von einer geschwächten Demokratie zu kriminellem Autoritarismus führen können;
- Dass man gerade in den Anfängen entschlossen reagieren muss, denn der Widerstand kommt oft sehr spät und wird immer schwieriger, je enger die Verzahnungen sind; vergessen wir nicht, dass in den 1930er Jahren einige Monate ausreichten, um die ersten Lager zu eröffnen, das Parlament zu Fall zu bringen, Gewerkschaften und Parteien zu verbieten ... und sehr schnell dafür zu sorgen, dass sich Gleichgültigkeit gegenüber denjenigen breit machte, die verschwanden ...
- Dass jeder auf seine Weise und an seinem Platz auf den Hass und die Intoleranz reagieren kann, die zu Bürgerkriegen oder Kriegen von außen führen. Und dass dieser Widerstand umso wichtiger ist, als, wie Einstein betonte, die Passivität einer Mehrheit die erforderliche Bedingung für den Sieg einer extremistischen Minderheit ist.



17.05.2022

Daher nehme ich den Preis des NS-Dokumentationszentrums in München mit besonderer Dankbarkeit entgegen. Denn dieser Preis ist ein Ansporn für unseren Ansatz, die Erinnerung als Orientierungshilfe für heute auszubauen, und für unsere Arbeit entlang der gesamten Wissenskette von der Forschung bis zur Herstellung von Instrumenten und Vorrichtungen zur Sensibilisierung sowie demokratischen Warnung an alle Zielgruppen – natürlich an Jugendliche, aber auch an Richter, Polizisten, Gewerkschafter, Abgeordnete, Lehrer, Sportler, Häftlinge, Führungskräfte im öffentlichen Dienst, in Unternehmen oder NGOs..... Dieser Preis ist auch ein Anreiz für den Ausbau unserer internationalen Partnerschaften insbesondere im Rahmen unseres UNESCO-Lehrstuhls mit der Bezeichnung Politische Bildung, Humanwissenschaften und Konvergenz der Erinnerungen, der 2015 von unserem Staatspräsidenten und der Generaldirektorin der UNESCO eingeweiht wurde und Gedenkstätten aus rund 30 Ländern auf vier Kontinenten vereint, aber auch in der Europäischen Universität CIVIS – einem Verbund von 10 Universitäten in Europa – oder im internationalen Netzwerk „Gedenkinstitutionen und Staatsbürgerschaft“, das wir angesichts antidemokratischer Extremismen geschaffen haben. Denn das ist unser Thema von heute. Wir, die Träger der Erinnerung, erleuchtet durch die Vergangenheit, haben eine besondere Verantwortung in Bezug darauf, die Rückkehr des identitären, nationalistischen, ethnischen oder religiösen Extremismus zu bekämpfen, der schon immer der Motor tödlicher Spiralen war und heute die öffentliche Debatte mit ihrer rassistischen, antisemitischen, fremdenfeindlichen, homophoben, sexistischen Bösartigkeit, mit ihrem Hass und ihrer Gewalt überschwemmt.

Der aktuelle Krieg in der Ukraine erinnert uns daran, dass das demokratische Europa gegen Nationalismen aufgebaut wurde und sich die deutsch-französische Zusammenarbeit vor diesem Hintergrund entwickelt hat. Die Verleihung Ihres Preises fügt sich meiner Meinung nach in diese Perspektive ein. Sie ist sicherlich ein Echo der deutsch-französischen Geschichte des Camp des Milles, die Ihr Bundeskanzler Olaf Scholtz bei seinem Besuch unserer Gedenkstätte in seiner Eigenschaft als Hamburger Ministerpräsident hervorgehoben hat. Sie ruft aber auch nach einer deutsch-französischen Verantwortung in der Gegenwart, für die wir gerne mit Ihnen zusammenarbeiten werden.

Ihr Preis ist daher eine Ehre, aber auch ein Anknüpfungspunkt für eine gemeinsame Verantwortung. Diese Ehre muss ich dankbar an diejenigen weitergeben, die uns inspiriert und unterstützt haben: unsere großen Alten, Widerstandskämpfer und Deportierte, aber auch Serge und Beate Klarsfeld, Simone Veil, Elie Wiesel und Jorge Semprun. Jean-Paul de Gaudemar und Max Polonovski, Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender unseres Wissenschaftlichen Rates, sowie die abwesenden oder anwesenden Mitglieder unseres Vorstands, insbesondere die Rektoren Philippe Joutard und Gyorgy Széll sowie Prof. Dr. Philippe Mosse, Dr.

Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

Angelika Gaussman und Prof. Bernard Mosse, aber auch die Teams unserer Stiftung, hier vertreten durch meinen lieben Nicolas Sadoul und Odile Boyer, Direktor und stellvertretende Direktorin, sowie Magdalena Schraeder.

Ein paar Kilometer von hier entfernt, vor genau 77 Jahren, im April 1945, entdeckte mein Vater, der sich freiwillig zu den Freien Französischen Streitkräften von General de Gaulle gemeldet hatte, fast zufällig Leichenberge im Lager Landsberg.

Lassen Sie uns heute gemeinsam die Erfahrung und das Wissen, welche die Menschheit so hart erarbeitet hat, aufgreifen. Mit der Entschlossenheit, die das Gedenken an vergangene Schrecken und die Ablehnung möglichen neuen Leids erfordern.

Um den Mut der Hoffnung weiterzugeben. Um neue, sich anbahnende Tragödien zu verhindern und um sie durch Schönheit und Liebe ersetzen zu können.

Vielen Dank.

Alain Chouraqui

Discours du professeur Dr Alain Chouraqui

President de la Fondation du Camp des Milles – Mémoire et Éducation

Madame Myriam Zadoff, Directrice du Centre de documentation sur l'histoire du National-socialisme de Munich, que je remercie vivement pour votre accueil et votre prix qui honore la Fondation du camp des Milles,

Monsieur Florian Roth, Conseiller municipal de la Ville de Munich, représentant du Maire, avec mes remerciements cordiaux pour votre invitation,

Madame l'Ambassadrice Michaela Küchler, Madame Anne Marie Descotes, Ambassadrice de France en Allemagne, Madame Corinne Pereira, Consule générale de France à Munich, Madame Charlotte Knobloch, présidente de la communauté israélienne de Bavière, Mesdames et Messieurs les membres du jury, et Chère Géraldine Schwarz, que je remercie chaleureusement pour son éloge,

Mesdames, Messieurs, chers amis, Clara, Abraham, Jacques, Maria, Werner, Hans, Noémie, Rachel... quelques prénoms parmi ceux des enfants déportés depuis le Camp des Milles vers Auschwitz en août et septembre 1942. Autant de vies insouciantes fauchées par la barbarie, à l'âge d'un an parfois.

Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

Ce soir, et en ce 80ème anniversaire de leur déportation du Camp des Milles, je pense à eux et à leurs parents impuissants devant l'horreur. Ces milliers de destins individuels ou familiaux victimes du fanatisme nazi et de ses complices français. Autant d'hommes et de femmes qui avaient, comme nous tous, un métier, des envies, des convictions, des amours...

A cette émotion s'ajoute un sentiment de gravité : d'abord parce que la guerre frappe à nouveau à nos portes alors que la construction de l'Europe démocratique, en réaction aux horreurs de la 2e guerre mondiale, en avait éloigné le spectre depuis 77 ans.

Ensuite parce que, face aux résurgences des extrémismes dans nos démocraties, nous devons inventer aujourd'hui les manières de faire face au défi du temps qui passe et de l'effacement de l'histoire et de ses témoins. Le chemin que nous avons choisi au camp des Milles est celui de faire de la Shoah, et plus largement des horreurs du nazisme, un paradigme solide, un modèle explicatif de comportements humains qui se sont répétés et qui nous menacent encore. Des engrenages dont il faut élaborer et transmettre les clés de compréhension pour pouvoir réagir à temps.

Le Camp des Milles, à Aix-en-Provence, est le seul grand camp d'internement et de déportation encore intact en France et, à notre connaissance, l'un des deux seuls en Europe. C'est l'un des multiples points de départ vers l'assassinat programmé, une tuilerie qui montre bien que c'est dans l'ordinaire des lieux et du quotidien des hommes que s'enclenche le chemin vers l'extraordinaire des camps de la mort.

Son histoire est celle d'un engrenage de persécutions croissantes contre des étrangers, puis des opposants et enfin des juifs promis à la mort

Une caractéristique essentielle du Camp des Milles réside dans l'ampleur et la diversité de la production artistique réalisée par les internés, malgré les privations et le manque de moyens. Ce foisonnement s'explique par la présence de nombreux artistes et intellectuels tels que Max Ernst, Hans Bellmer, Lion Feuchtwanger, Walter Hasenclever, Max Schlesinger, des Prix Nobel comme Otto Meyeroff ou Tadeus Reichstein... qui surent résister par la création à la déshumanisation programmée. Leurs œuvres sont essentielles aujourd'hui pour faire comprendre cette histoire par la sensibilité aussi, tout autant que par la raison scientifique. Notre programmation culturelle leur rend hommage.

En évoquant cette histoire tragique, comment ne pas penser aux enfants d'aujourd'hui et de demain, dont nous ne voulons pas qu'ils deviennent à leur tour des victimes, ou des bourreaux, ou des complices ? Comment ne pas relayer la parole de Roman Kent, au nom des quelques survivants, lors du 70ème anniversaire de la libération d'Auschwitz Birkenau, martelant avec une force et une émotion communicatives « Nous ne voulons pas, non, nous ne voulons pas que notre passé soit l'avenir de nos enfants ! »

C'est tout l'enjeu de la longue marche de la mémoire entreprise il y a quarante ans par d'anciens résistants et déportés, avec leurs héritiers, qui se sont mobilisés d'abord

Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

pour empêcher la destruction du camp des Milles puis pour y établir un Musée d'Histoire et des Sciences de l'Homme, tourné vers l'éducation citoyenne et la culture, qui vit enfin le jour en 2012.

Les objectifs de cette démarche étaient simples : ils reposaient sur le constat de la répétition des crimes de masse dans l'histoire et sur les avertissements de ceux qui avaient connu les persécutions et reconnu les diables ordinaires qui nous entourent toujours et partout sans qu'ils le sachent parfois eux-mêmes. Ma conviction était que le vœu réitéré de « Plus jamais ça ! » ne suffisait plus, et qu'il fallait inventer une manière de réaliser ce vœu au-delà de la seule connaissance des événements historiques et de l'émotion qui s'y attache et qui va nécessairement s'estomper avec le temps.

Dans l'ADN du projet de Site-mémorial du Camp des Milles, il y a ainsi une volonté déterminée de compléter la traditionnelle « mémoire révérence » aux souffrances du passé en construisant scientifiquement une véritable « mémoire référence » pour le présent. Un long travail pluridisciplinaire a ainsi permis de généraliser les enseignements de la Shoah, en vérifiant que l'on retrouve dans différents génocides, dans des continents et cultures différents, la même combinaison des mêmes mécanismes individuels, collectifs et institutionnels et les mêmes étapes conduisant au pire.

Le Site-mémorial du Camp des Milles a donc fait un pari : celui de l'éducation par la recul de l'histoire et des sciences sociales, celui de la transmission de clés de compréhension sur ces fonctionnements humains communs qui peuvent encore mener au pire, mais aussi sur les résistances toujours possibles.

Parmi d'autres constats aussi essentiels, que nous apprend donc cette mémoire pour aujourd'hui, comme autant de repères forts sur notre cheminement collectif ?

- Que les racismes et l'antisémitisme ont un potentiel explosif exceptionnel, qui justifie une vigilance et une fermeté elles-mêmes exceptionnelles ?
- Que l'antisémitisme est historiquement en Europe le symptôme de difficultés sociétales profondes et l'annonciateur de dangers pour tous ;
- Que des dynamiques puissantes peuvent transformer rapidement des sociétés et des hommes ordinaires, et les conduire de l'insulte à la violence, de l'exclusion mentale à l'exclusion sociale, institutionnelle, physique, d'une démocratie affaiblie à l'autoritarisme criminel ;
- Que c'est dans les commencements qu'il faut réagir fermement car les résistances arrivent souvent très tard et sont de plus en plus difficiles au fil des engrenages ; n'oublions pas que quelques mois ont suffi dans les années 1930 pour l'ouverture des premiers camps, la fin du Parlement, l'interdiction des syndicats et des partis... et, très vite, pour installer l'indifférence à ceux qui disparaissent...
- Que chacun peut réagir, à sa manière et à sa place, aux haines et aux intolérances qui mènent aux guerres civiles ou extérieures. Et que cette

Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

résistance est d'autant plus importante que, comme Einstein l'avait souligné, la passivité d'une majorité est la condition nécessaire pour qu'une minorité extrémiste l'emporte.

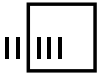
Alors c'est avec une gratitude toute particulière que je reçois le prix du Centre de documentation sur l'histoire du National-Socialisme de Munich. Parce que ce prix est un encouragement à notre démarche de construction de la mémoire comme repère pour aujourd'hui, et à notre travail sur toute la chaîne du savoir, depuis la recherche jusqu'à la production d'outils et de dispositifs de sensibilisation et d'alerte démocratique vers tous les publics, vers les jeunes bien sûr mais aussi vers les magistrats, policiers, syndicalistes, élus, enseignants, sportifs, détenus, cadres de la fonction publique, des entreprises ou des ONG....Ce prix est aussi une incitation à développer nos partenariats internationaux, en particulier au sein de notre Chaire de l'UNESCO intitulée Éducation à la citoyenneté, sciences de l'homme et convergence des mémoires, inaugurée en 2015 par notre Président de la République et la Directrice générale de l'UNESCO, et qui associe des Mémoires d'une trentaine de pays sur quatre continents, mais aussi dans l'Université européenne CIVIS qui associe 10 universités d'Europe, ou dans le réseau international « Institutions mémorielles et citoyenneté » que nous avons créé face aux extrémismes anti démocratiques.

Car le grand sujet est là aujourd'hui. Nous, porteurs de la mémoire, éclairés par le passé, nous avons une responsabilité particulière pour combattre le retour des extrémismes identitaires, nationalistes, ethniques ou religieux, qui ont toujours été le moteur des engrenages mortifères, et qui envahissent aujourd'hui le débat public, avec leur méchanceté raciste, antisémite, xénophobe, homophobe, sexiste, avec leurs haines et leurs violences.

La guerre actuelle en Ukraine nous rappelle que c'est contre les nationalismes que s'est construite l'Europe démocratique et que s'est développée la coopération franco allemande. L'attribution de votre prix s'inscrit à mes yeux dans cette perspective. Elle fait écho certes à l'histoire franco allemande du camp des Milles, qu'a soulignée votre chancelier Olaf Scholtz lors de sa visite de notre Mémorial en tant que Ministre Président de Hambourg. Mais elle appelle aussi une responsabilité franco allemande au présent, pour laquelle nous serons heureux de travailler avec vous.

Votre prix est donc un honneur mais aussi un point d'appui pour une responsabilité partagée.

Cet honneur, je dois y associer avec reconnaissance ceux qui nous ont inspirés et soutenus, nos grands anciens, résistants et déportés, mais aussi Serge et Beate Klarsfeld, Simone Veil, Elie Wiesel, Jorge Semprun. Jean-Paul de Gaudemar et Max Polonovski, président et vice président de notre Conseil Scientifique ainsi que ses membres absents ou présents, comme ceux de notre Bureau, et en particulier les Recteurs Philippe Joutard et Gyorgy Széll ainsi que le Prof Dr Philippe Mosse, le Dr Angelika Gaussman et le professeur Bernard Mosse, Avec aussi les équipes de notre



Preis des NS-Dokumentationszentrums München 2020 | Fondation du
Camp des Milles – Mémoire et Éducation

17.05.2022

Fondation, représentées ici par mes chers Nicolas Sadoul et Odile Boyer, directeur et directrice Adjointe, ainsi que par Magdalena Schraeder.

A quelques km d'ici, il y a exactement 77 ans, en avril 1945, mon père, engagé volontaire dans les Forces françaises libres du général de Gaulle, découvrait, presque par hasard, des amoncellements de cadavres au camp de Landsberg.

Aujourd'hui, ensemble, sachons nous saisir de l'expérience et de la connaissance si durement acquise par l'humanité. Avec la fermeté qu'exigent la mémoire des horreurs passées et le refus de nouvelles souffrances possibles.

Pour porter les courages de l'espoir.

Pour éviter de nouvelles tragédies en gestation, et pour pouvoir laisser leur place à la beauté et à l'amour.

Merci.

Alain Chouraqui